Nr. 51. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 31. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Berlin, 30. Januar.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 30. Januar 1899, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische von Tirpitz, v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag Agster (Sozd.), betreffend Einstellung eines gegen den Abg. Thiele schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Es folgt ein weiterer schleuniger Antrag Agster auf Ertheilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt-Oschersleben wegen angeblicher Majestätsbeleidigung.

Abg. Singer rekapitulirt die bekannten Vorgänge (Verurtheilung des verantwortlichen Redakteurs der „Magdeburger Volksstimme" zu 4 Jahren Gefängniß, worauf der Abg. Schmidt sich als Verfasser des betr. Artikels meldete) und schlägt vor, den Antrag der Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Auf der Tagesordnung steht alsdann der Marine-Etat, namens der Budgetkommission beantragt Abg. Lieber unveränderte Annahme des Voranschlages, der sich innerhalb der finanziellen Begrenzung des Flottengesetzes halte.

Bei dem Ausgabetitel Staatssekretär des Marineamts bringt

Abg. Singer einen Erlaß des Oberwerftdirektors v. Wietersheim in Danzig gelegentlich der letzten Reichstagswahlen zur Sprache. Der Tagesbefehl vom 21. Juni 1898 habe, vor der Stichwahl, um die Werftarbeiter vor der Wahl des soz.-demokr. Kandidaten zu warnen (Gegenkandidat war Rickert) sich abfällig über die sozialdemokratischen Grundsätze und Ziele verbreitet und der Sozialdemokratie nachgesagt, Gegner des Reichs zu sein und dasselbe zu bekämpfen. (Rufe rechts: Sehr richtig! Heiterkeit.) Der Tagesbefehl habe die Werftarbeiter aufgefordert, den anderen Kandidaten, einen treuen Bürger der Stadt zu wählen. (Heiterkeit.) Der Reichstag habe allen Anlaß, solchem Unfug, solchem Zustand moderner Sklaverei entgegenzutreten. Von Wahlfreiheit könne unter solchen Umständen nicht die Rede sein. Wen der Arbeiter wähle, gehe die Verwaltung gar nichts an. Das Wahlrecht gehe zum Teufel, wenn die Verwaltung ihre Ueberlegenheit ausnutze, um den Arbeitern zu sagen: wählt, wie wir, oder Ihr verfallt dem Hunger! Dazu komme ein zweiter Tagesbefehl zu dem Oberwerftdirektor Hugo von Schuckmann in Wilhelmshafen. Derselbe gebiete den Arbeitern, für rechtzeitige Entrichtung ihrer Steuern Sorge zu tragen. Bei dreimaliger Versäumniß erfolge Entlassung. Der Herr Staatssekretär solle seinerseits durch Tagesbefehl die Oberwerftdirektoren anweisen, solche Erlasse nicht eher zu publiziren, als bis er selbst sie geprüft habe. Welcher Privatindustrielle würde sich zum Büttel der Steuerbehörde hergeben?!

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich glaube im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn ich eine Sozialistendebatte vermeide. Von den Befehlen habe ich selbstverständlich erst post festum Kenntniß bekommen. Ich bin der Ansicht, daß die Werft in solcher Weise bei den Wahlen nicht hätte hervortreten sollen. Ich habe dieser Ansicht auch entsprechenden Ausdruck gegeben. Uebrigens ist die Annahme des Herrn Singer nicht richtig, daß die Abkommandirung des Herrn von Wietersheim mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang stehe. Was den anderen Tagesbefehl anlangt, so sind die Verwaltungen durch die Gesetze vom 21. Mai 1869 und 29. März 1897 verpflichtet, für die Abführung rückständiger Steuern zu sorgen. Ich kann daher auch nur annehmen, daß der Erlaß von einem gewissen Wohlwollen gegen die Arbeiter diktirt gewesen ist. Die Verwaltung hat ein Interesse daran, daß die Verhältnisse der Arbeiter geordnete seien. Was den zweiten Passus des Tagesbefehls anlangt, wegen der Entlassung, so finde ich, derselbe ist wohl etwas hart. Ich kann nicht übersehen, welche besonderen Gründe etwa diesen Passus veranlaßt haben. Es müssen wohl besonders schwere Fälle vorgelegen haben.

Abg. Rickert: Ich habe humoristische Empfindungen darüber gehabt, daß gerade mir das hat begegnen müssen. Die konservative Presse, namentlich auch die „Kreuz-Zeitung", hat sogar gemeint: ich hätte amtliche Wahlbeeinflussungen zu meinen Gunsten über mich ergehen lassen. Ich möchte wissen, wie ich das hätte verhindern sollen. (Heiterkeit.) Ich kenne Wietersheim gar nicht, habe niemals mit ihm gesprochen und habe weder direkt, noch indirekt Anlaß zu seinem Vorgehen gegeben, obwohl die Presse dies behauptet. Die Erklärung des Staatssekretärs kann ich gerade im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität nur mit Freuden begrüßen. Der Prüfung meiner Wahl sehe ich mit Seelenruhe entgegen Angesichts der Ergebnisse der Hauptwahl in meinem Wahlkreise. Ich selbst bekam da 4000 Stimmen mehr als die Sozialdemokraten, dazu kommen noch 3000 vom Zentrum und eben so viel Konservative. Ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß jede Einmischung der Behörden in die Wahl unzulässig ist. Und ich werde glücklich sein, wenn diese Auffassung von allen Reichs- und Staatsbehörden getheilt wird und namentlich auch bei allen Landräthen Platz greift. Auch die Konservativen sollten von der Erklärung des Staatssekretärs die Konsequenzen ziehen, wo sie in Betracht kommen! Die Erklärung des Staatssekretärs sollte Nachfolge finden bei allen Reichstagswahlen! Ueberlassen Sie uns nur den Wahlkampf. Wir werden schon ganz allein in Danzig mit den Sozialdemokraten, und zugleich mit den Konservativen, fertig werden. (Heiterkeit.)

Auf eine Anregung des Abg. Lingens erwidert Staatssekretär v. Tirpitz: Die Instruktionen schreiben ganz Bestimmtes in Bezug auf die Erleichterung der Theilnahme der Mannschaften an kirchlichen Handlungen vor. Ich möchte den Vorredner bitten, mir anzugeben, wo man uns, und in Bezug auf welche Vorschriften man uns hierin im Auslande überlegen ist. In Kiel ist die Kirche für die vermehrte Zahl der evangelischen Mannschaften nicht mehr ausreichend. Aber wir haben in diesem Etat für eine zweite Parochie und einen zweiten Pfarrer gesorgt, und damit ist dem Bedürfniß genügt.

Abg. v. Stumm führt aus, der Tagesbefehl in Danzig habe doch offenbar nur einen guten Rath an die Werftarbeiter enthalten. Hoffentlich habe der Staatssekretär mit seinen Erklärungen nicht etwa auch eine Mißbilligung der einzelnen Ausführungen des Tagesbefehls über die Sozialdemokratie aussprechen wollen. Redner polemisirt sodann gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Molkenbuhr, gegen diese Ausführungen sich wendend, bemerkt u. A., vor zwei Jahren sei der bekannte Werftarbeiter Lorenzen in Kiel ein Hauptgewährsmann des Herrn von Stumm gewesen. Vor ein paar Wochen nun habe Lorenzen wegen seiner moralischen Qualitäten entlassen werden müssen. Redner beschäftigt sich sodann mit einer im Vorjahre erschienenen Denkschrift über die Arbeitslöhne auf den Werften und kommt zu dem Schlusse, daß die Löhne auskömmliche jedenfalls nicht seien. Sehr zu bedauern sei, daß alte Arbeiter auf den Werften entlassen würden, angeblich, aus Mangel an Arbeit". Es scheinen da doch andere Gründe, Zuträgereien von Spitzeln, vorzuliegen.

Direktor im Marineamt Büchsel: Die Entlassung Lorenzens erfolgte nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Zuwiderhandlung gegen die Arbeitsordnung. Von einem Spitzelwesen auf den Werften wissen wir nichts. Der Herr Vorredner hat darüber zwar Behauptungen aufgestellt, aber sie nicht bewiesen. Bei einem Bestande von 13 692 Arbeitern sind im Vorjahre nur 51 entlassen worden. Das zeigt, daß ein Mangel an Arbeit nicht mitgespielt haben kann. Wir thun unser Möglichstes, um die Arbeiter in Bezug auf Löhne gut zu stellen, gestützt auf den kaiserlichen Erlaß von 1890. Es wird uns das um so mehr gelingen, die Arbeiter zufrieden zu stellen, je weniger das Gute, was wir leisten, von Anderen schlecht gemacht wird.

Abg. Werner spricht sich gegen behördliche Wahlbeeinflussungen aus.

Abg. Bassermann kommt auf das „Malheur" Rickerts bei der letzten Wahl zurück. Seine Fraktion lege, zumal nach der Bemängelung Stumms, Werth darauf, zu erklären, daß sie mit den Erklärungen des Staatssekretärs vollkommen einverstanden sei.

Abg. Gröber spricht sich in gleichem Sinne aus. Behördliche Einmischungen in Wahlen verwerfe das Zentrum grundsätzlich. Ein Tagesbefehl an die Untergebenen könne doch unmöglich blos als guter Rath — wie Stumm es nenne — angesehen werden. Und wenn Stumm so etwas gegenüber nicht-staatserhaltenden Parteien für erlaubt halte, ja welche Partei sei denn noch niemals als nicht-staatserhaltend angesehen worden! Und wer denke nicht noch an das bekannte Telegramm: wählt Sabor! Dem Kollegen Rickert könne es jetzt allerdings passiren, daß er sich einer Nachwahl unterziehen müsse. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert wendet sich ebenfalls noch gegen Stumm und erinnert daran, daß selbst Herr von Köller, der jetzige Oberpräsident, einmal den Landräthen gesagt habe: nehmt euch in Acht mit Wahlbeeinflussungen! Denn sonst kommt der Reichstag und erklärt die Wahl für ungültig! Redner kommt dann auf die Arbeiter-Entlassungen und empfiehlt, bei Mangel an Arbeit sich jederzeit und jedenfalls den alten Arbeiterstamm zu erhalten. Von Spitzeln sei auf der Danziger Werft bisher nichts zu bemerken gewesen.

Abg. Graf Klinckowstroem findet den Erlaß Wietersheim insofern berechtigt, als er sich gegen die nichtstaatserhaltenden Parteien richte. Redner ergeht sich dann über den revolutionären und antimonarchischen Charakter der Sozialdemokratie, dabei aber bemerkend, sein sozialdemokratischer Gegenkandidat Braun habe gesagt, er sei mindestens so königstreu wie die Konservativen.

Es folgen Auseinandersetzungen zwischen v. Stumm und Singer. Letzterer erblickt in der obigen Aeußerung v. Stumms über Herrn v. Tirpitz' Stellungnahme zum Danziger Tagesbefehl eine versteckte Denunziation des Chefs des Marineamts.

Vizepräsident v. Frege: Herr Kollege Singer, der Ausdruck eine versteckte Denunziation ist denn doch wohl nicht zulässig!

Abg. Singer schließt: Sieben Achtel des Hauses sind in Bezug auf den Danziger Tagesbefehl einig. Und da macht es doch einen eigenthümlichen Eindruck, wie Herr v. Stumm diese Thatsache durch ein allgemeines Halloh über die Sozialdemokratie verwischen will! (Beifall links.)

Abg. v. Stumm verwahrt sich gegen die Unterstellung der Denunziation.

Nach einigen Bemerkungen Graf Klinckowstroem's gegen Singer schließt die Debatte und der Titel wird genehmigt.

Bei einem weiteren Titel regt

Abg. Oertel (Bund d. Landw.) an, bei der Schiffsverpflegung möglichst von ausländischen Produkten abzusehen.

Marinechef v. Tirpitz erwidert, von den 4¼ Millionen Mark, die für Schiffsverpflegung angesetzt seien, entfielen im Vorjahre auf ausländische Konserven nur etwa 4 Prozent.

Auf Anfrage von Abg. Haenel bemerkt

Kontreadmiral Büchsel: Die im Etat eingestellten 18 Konstruktionszeichner auf den Werften mit 2100 bis 2700 Mark Gehalt könnten in die Stellung als Konstruktionssekretäre (3000 bis 4800) einrücken, falls sie sich als dazu geeignet herausstellten. Bei den 30 Zeichnern (mit 1500 bis 2100) sei ein solches Aufrücken ausgeschlossen.

Abg. Rickert empfiehlt im Voraus unter Bezugnahme auf künftig zu erörternde Petitionen eine Besserstellung der Führer und Maschinisten von Werftdampfern, Schwimmkrahnen 2c.

Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 30. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 30. Januar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein und Kommissare.

Die zweite Etatsberathung wird mit der Spezialberathung des Etats der Domänen-Verwaltung fortgesetzt.

Auf den Vorschlag des Abg. Rickert (frs. Vgg.), zur Beschleunigung der Etatsberathung die Denkschrift über die Ergebnisse der Domänenverpachtung besonders auf die Tagesordnung zu setzen, glaubt der Präsident nicht eingehen zu können, da eine Debatte hierüber bei dem Titel „Ministergehalt" nicht verhindert werden könne.

Bei dem Einnahme-Titel „Ertrag von Domänen-Vorwerken 13 Millionen" erwidert

Minister Frhr. von Hammerstein auf eine Anfrage des Abg. Hoyermann (nl.), daß für die Inspektion der Vorwerke ein besonderer Beamter angestellt sei, der früher praktischer Landwirth war. Es ergebe sich aus diesem Falle, wie wenig zweckmäßig die von dem Abg. Richter bei der Etatsberathung gemachten Vorschläge über die weitere Ausbildung der Beamten seien.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf Domänen 500 000 Mark" spricht

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) seine Freude darüber aus, daß dieser Fonds gegen das Vorjahr um 100 000 Mark erhöht sei. Eine gründliche Enquete über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter erscheine aber nöthig, namentlich über Arbeitszeit, Arbeitslohn u. s. w. Wolle man den Arbeitern den Aufenthalt auf dem Lande lieb machen, so müsse man ihnen vor allen Dingen geistige Anregung bieten und die Volksbildung heben.

Der Präsident bemerkt, daß das Thema von der Volksbildung nicht zu diesem Titel gehört.

Minister von Hammerstein bemerkt, daß es unmöglich sein würde, eine solche Enquete zu veranstalten, da viele Arbeiter außer auf den Domänen auch noch anderweit beschäftigt sind.

Die Abgg. Frhr. v. Erffa (kons.) und Dr. Gamp (frk.) bestreiten, daß irgend ein Anlaß für den Abg. Hirsch vorgelegen habe, auf dies Thema hier einzugehen. Die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter scheinen dem Abg. Hirsch wenig bekannt zu sein.

Abg. Dr. Hirsch verweist auf frühere Kommissionserörterungen und Aeußerungen von Abgeordneten, namentlich v. Arnim, v. Pappenheim und Dr. Stephan, welche namentlich die schlechten Wohnungsverhältnisse im Osten beklagten.

Die Abgg. v. Erffa (kons.) und Dr. Gamp (frk.) wollen das Vorhandensein schlechter Wohnungen in einzelnen Fällen nicht bestreiten. Das sei aber in den Städten eher schlimmer als besser. Der Abg. Hirsch habe kein Recht, so zu generalisiren.

Abg. Szmula (Ztr.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Dr. Hirsch verwahrt sich gegen den Vorwurf der Generalisirung; gegen eine Enquete über städtische Arbeiter-Wohnungen habe er nichts einzuwenden.

Der Titel wird genehmigt, ebenso der Rest des Domänen-Etats.

Debattelos werden genehmigt die Einnahmen des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Beim Ausgabetitel „Ministergehalt" wendet sich

Abg. Dr. Crüger-Bromberg (fr. Vp.) gegen den Geschäftsbetrieb der Kornhäuser.

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) erörtert ausführlich die Nothlage der Landwirthschaft und erwartet Abhülfe der Nothlage nur von einer Befreiung der Landwirthschaft von den ihr aufgebürdeten Lasten und von einer Revision der Handelsverträge.

Minister Frhr. v. Hammerstein glaubt auf die allgemeinen Darlegungen des Grafen Strachwitz nicht eingehen zu können, da derselbe zum Theil die Reichsgesetzgebung berührte. Ein Wassergesetz noch in dieser Tagung vorzulegen, dürfte kaum angehen, da der Landtag mit Arbeiten bereits jetzt schwer belastet sei.

Abg. v. Sanden (nl.) spricht dem Minister Anerkennung und Vertrauen aus; es sei deutlich zu erkennen, daß der Minister sich bemühe, die Landwirthschaft wieder zu einem lohnenden Gewerbe zu machen.

Minister v. Hammerstein hält die von Amerika drohende Gefahr für unsere Zucker-Industrie für eine hochernste. Die Zuckergewinnung könne in Jahresfrist wieder hergestellt sein und Kuba sowie die Philippinen liefern bedeutende Mengen. Die Regierung sei bemüht, den Zuckerkonsum nach Möglichkeit zu steigern. Wenn im Reichstage der Staatssekretär Thielmann die Sachlage als nicht bedenklich geschildert hat, so könne er (Redner) dem nicht beistimmen. Obwohl ein Gegner der Kanalfrage, müsse er es sich doch versagen, auf die Arbeiterfrage einzugehen; nur soviel wolle er bemerken: bei Kanalbauten werden hauptsächlich ausländische Arbeiter beschäftigt; bei den Eisenbahnbauten dagegen werden vielmehr ländliche Arbeiter beschäftigt. Im Falle einer Bedrohung unseres Rübenbaues würde auf eine entsprechende Gestaltung unseres Prämienwesens Bedacht genommen werden müssen.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) vertheidigt die äußerste Linke gegen den Vorwurf, daß sie die Nothlage der Landwirthschaft nicht anerkenne; das Ueble sei nur, daß der gelindeste Zweifel an den Schilderungen der Herren rechts schon als Feindschaft gegen die Landwirthschaft aufgefaßt wird. Wir stehen in Wohlwollen für die Landwirthschaft Niemandem nach und werden nicht blos das Ministergehalt, sondern auch den ganzen Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung genehmigen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; außerdem Forst-, Gestüts- 2c. Etats.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Der Kaiser hat an seinem Geburtstage den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Chef des 6. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 ernannt.

— In seinem Ständehause trat heute der brandenburgische Provinziallandtag zur 25. Sitzungsperiode zusammen. Dem Vorsitzenden, von Levetzow, überreichte derselbe unter herzlichen Dankesworten für seinen langjährigen Vorsitz ein Bildniß. Das Festessen, das der Oberpräsident giebt, findet am 3. Februar statt, am welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Im Reichsamt des Innern soll der Entwurf eines Gesetzes, welches die sozialistische Fürsorge auf die kaufmännischen Geschäfte ausdehnt, ebenfalls fertig gestellt sein. Wie das „B. T." meldet, sollen die Angestellten im Kaufmannsstande täglich obligatorisch 10 Stunden ununterbrochene Ruhezeit erhalten, ferner eine Stunde Mittagspause, falls sie nicht im Geschäft essen.

— Wie verlautet, hat das Reichsamt des Innern zu der am 6. Februar hier stattfindenden Konferenz von Sachverständigen zur Berathung des Weingesetzes 30 Einladungen ergehen lassen.

** Mit den Staatsbeihülfen, welche aus den zur Förderung des Kleinbahnenwesens in den Eisenbahnkreditgesetzen der letzten drei Jahre bereit gestellten Fonds von zusammen 29 Millionen Mark bisher bewilligt sind, ist die Herstellung von etwa 1800 Kilometern neuer Kleinbahnen gesichert worden. Auf das Kilometer neuer Kleinbahnen entfällt durchschnittlich ein Betrag von 8400 Mk. an Staatsbeihülfe, während anfänglich ein solcher von etwas über 7000 Mk. genügte, um den Bau von einem Kilometer neuer Kleinbahnen zu sichern. Der Grund liegt nicht in einer durchschnittlichen Erhöhung der Baukapitalien, obwohl die hohen Eisenpreise und Arbeitslöhne sich natürlich auch bei den Kleinbahnbauten geltend machen und nur zum Theil durch Vereinfachung der Baupläne ausgeglichen werden können, sondern darin, daß erfreulicherweise der Kleinbahnbau auch in den verkehrsschwächeren Landestheilen kräftiger sich zu entwickeln beginnt. Hier muß der Staat mit Rücksicht auf die geringen Kapitalien und die schwere Belastung der Provinzen und Kreise mit Steuern mit höheren Zuschüssen als anderwärts sich betheiligen.

— Wir haben bereits darauf hingewiesen, welche neue Belastung das Reliktengesetz für die Volksschullehrer den größeren Gemeinden, die einen eigenen Stadtkreis bilden, künftig auferlegen wird, indem ihnen nicht nur die vermehrte Fürsorge für die Hinterbliebenen auferlegt, sondern auch noch der jetzt gewährte Staatszuschuß von 12 Mark für jede Lehrerstelle entzogen wird. Von den Stadtkreisen wird in der Begründung einfach behauptet, daß sie im Allgemeinen für fähig erachtet werden müssen, für die Hinterbliebenen ihrer Lehrer aus eigenen Mitteln zu sorgen, zumal da die Anzahl der Wittwen und Waisen in den größeren Städten im Verhältniß zu der Zahl der Lehrer erheblich geringer sei, als in den übrigen Städten und auf dem platten Lande. Irgend ein Grund, weshalb diese mechanische Unterscheidung gewählt worden ist, wird an keiner Stelle angeführt; es wird also hier einfach das Bestreben weiter fortgesetzt, das schon bei dem Lehrerbesoldungsgesetz hervorgetreten ist, den größeren Gemeinden die Kosten für die Unterstützung der kleineren Gemeinden und des platten Landes aufzuerlegen.

Auf die größeren Städte sind im Laufe der letzten Jahre schon so viele Verpflichtungen vom Staate abgewälzt worden, welche die Allgemeinheit zu tragen hätte, daß hier doch endlich einmal ein Halt gemacht werden muß. Unter den Stadtkreisen giebt es viele, deren finanzielle Lage nicht weniger ungünstig ist, als die mittlerer Gemeinden. Es ist also vollkommen willkürlich, wenn jetzt wieder eine ganz äußerliche Scheidung der Gemeinden erfolgt, welchen die Staatsunterstützung für die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer ferner gewährt und welchen sie entzogen werden soll.

Das Mißverhältniß in den Mehraufwendungen des Staates und der Gemeinden ist so grell, daß selbst konservative Organe ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben. Während dem Staate, wenn der Beharrungszustand eingetreten ist, eine Erhöhung seiner Ausgaben für die Lehrerrelikten von etwa 1 016 489 Mark jährlich erwächst, wird sich die durch den Gesetzentwurf herbeigeführte Erhöhung des Aufwandes der Gemeinden auf 8 785 261 Mark belaufen.

Von einer ausgleichenden Gerechtigkeit kann doch bei diesem Verhältniß keine Rede sein; der Landtag wird deshalb dafür eintreten müssen, daß eine gründliche Aenderung des Entwurfs vorgenommen wird. Die Aufgaben und Pflichten der großen Gemeinden wachsen von Jahr zu Jahr, ihre Haushaltspläne schwellen immer mehr an, so daß die Grenze erreicht ist, über welche die Steuerkraft der Bürger nicht noch weiter angespannt werden darf.

** Die deutsche Eisenbahntarifkommission und der Ausschuß der Verkehrs-Interessenten werden am 16. Februar in Berlin eine Plenarsitzung abhalten. Zur Berathung gelangen: 1. Verpacken von Fleischwaaren, 2. Zollbehandlung auf Unterwegsstationen, 3. Feststellen bei Stückzahl der Wagenladungsgüter, 4. Pappwaaren, hohle, 5. Glaserkitt, 6. Kupferklebekalkmehl, 7. Manometer, 8. Holzwaaren, fournirte, 9. Papier und Pappe, 10. Schwarten nicht mitteleuropäischer Hölzer, 11. Feld- und Gartenfrüchte, 12. Façonstücke, grobe, 13. Thymiansamen, entölter, 14. Weiden, Reifholz und Faßreifen, 15. Baumwoll und Leinenfabrikkehricht, 16. Baumwollstaub, 17. Zement-, Asch- und Müllkasten, 18. Gipsbausteine und Gipsbauplatten, 19. Glasstreifen, 20. Holzwolleseile, 21. Magnesia, rohe, kohlensaure, 22. Schlempen aller Art, 23. Mineralöle, 24. Solaröl, 25. Kohlenwasserstoffe, 26. Berechnung von Reugeld, 27. Ueberlastung von Wagen im Viehverkehr, 28. lebende Thiere und 29. Deckenmiethe.

** Die nächste Plenarversammlung des Deutschen Handelstages ist für den 2. März in Aussicht genommen. Es soll über Wasserbauverwaltung in Preußen, Aenderung des Bankgesetzes, Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen, Schädigung des Handels durch Genossenschaften, insbesondere Kornhausgenossenschaften und Landwirthschaftskammern verhandelt werden. Vielleicht wird auch noch die Bildung von Genossenschaften im Kleinhandel auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Hamburg, 30. Januar. Eine von 1200 Personen besuchte Versammlung der Schauerleute beschloß, den vom Stauerverein errichteten Arbeitsnachweis nicht zu benutzen. Ein Streik der Schauerleute scheint demnach unvermeidlich.

Braunschweig, 30. Januar. Beim Abtragen eines Berges, des sogenannten Apfelberges, wurden, wie die „Braunschw. N. N." melden, heute in Wolfenbüttel drei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Als man die Verunglückten wieder zu Tage förderte, waren sie bereits todt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. Einer Deputation der Vorsteher der gesamten Buchdruckereien Oesterreichs gab der Finanzminister die Erklärung ab, daß die Aufhebung des Zeitungs- und Kalender-Stempels in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Der österreichische Verein der Friedensfreunde veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung, worin dieselbe ersucht wird, die Friedensaktion des Zaren auf das kräftigste zu unterstützen.

Rußland.

Warschau, 30. Januar. Wie verlautet, hat Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine im Gouvernement Siedlec belegene, ca. 15 000 Morgen große Herrschaft Biala an den Landschaftsrath Stanislaus von Skarzynski verkauft. Biala bildet den Rest aus der Fürst Wittgenstein'schen Erbschaft.

Bulgarien.

Sofia, 30. Januar. Die Mission Grekows blieb erfolglos. Grekow legte dieselbe gestern Abend nieder. Der Fürst bat Grekow, Stoilow zu bewegen, ein neues Kabinet zu bilden; man zweifelt aber, daß Stoilow nochmals eintreten wird.

Von der Marine.

** Nach dem Reiseplan für die Heimreise soll der kleine Kreuzer „Bussard" am 13. Februar Colombo, am 28. Aden, am 14. März Port Said, am 27. März Gibraltar und am 9. April Kuxhafen verlassen, um am 10. April in Kiel anzukommen.

Zum Kommandanten für Probefahrten der großen Schiffe und dadurch zur Zeit zum Kommandanten des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III." ist der Kapitän zur See Westphal, zum Kommandanten des nach Ostasien bestimmten Kanonenbootes „Iltis" der Korvetten-Kapitän Lars ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Januar. Auf dem Bremer Kongreß für Innere Mission am 6. Oktober 1897 ist im Anschluß an ein über das Thema: „Bestand, Ziele, Hindernisse der deutschen evangelischen Seemannsmission" erstattetes Referat der Beschluß gefaßt worden, die zuständigen Behörden um Einwirkung auf die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten dahin zu bitten, daß sie ihre Mittel auch zur Unterstützung der Seeleute in ihrem Bestreben nach eigenem Grunderwerb auf dem Lande verwenden möchten. Dieser Beschluß ist bei einer im Mai 1898 vom Reichsversicherungsamt mit den Vertretern der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten abgehaltenen Konferenz den Letzteren von ihrer Aufsichtsbehörde zur Kenntnißnahme mitgetheilt und einer eingehenden Erörterung unterzogen worden. Dabei ergab sich, daß die bei der Versicherung der Seeleute betheiligten Versicherungsanstalten, deren Bezirke an den deutschen Küsten belegen sind, dem Gedanken, einen Theil ihrer verfügbaren Bestände zur Förderung der Errichtung von Seemannswohnungen auf dem Lande zu verwenden, ebenso sympathisch gegenüberstehen, wie dies bezüglich des Baues von Wohnstätten für Arbeiter der Fall ist. Möge diese Bereitwilligkeit der Versicherungsanstalten recht vielen Seeleuten zu Gute kommen und mit dazu beitragen, daß sie sich ein eigenes trautes Heim gründen.

— Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers wurde am Sonnabend, den 28. Januar, von dem Verein deutscher Kriegs-Veteranen sehr festlich begangen durch Prolog, Gesang, heitere Vorträge und sehr trefflich dargestellte Kriegsbilder. Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden Klempnermeister Nehmer gesprochen. Dieselbe war von echtem patriotischen Geiste durchweht und endete mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. Zum Schluß fand ein Tanz statt, welcher, obgleich der Saal sehr überfüllt war, in recht gemüthlicher Weise verlief.

— Von der Provinzial-Rentenbank für Pommern sind bis zum 1. Oktober 1898 an Rentenbriefen in Umlauf gesetzt 42 705 225 Mark und auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 8 542 815 Mark, ausgeloost sind 16 179 150 Mark und auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 271 245 Mark. Es sind also am 1. Oktober noch unverloost im Umlauf gewesen 26 526 075 Mark und auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 8 271 570 Mark.

* In den Zentralhallen treten heute die Dahomey-Amazonen zum letzten Male auf, gleichzeitig verabschiedet sich das bisherige, anerkannt vorzügliche Spezialitäten-Ensemble.

* Auf Veranlassung des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins hielt gestern Abend der Syndikus des „Vereins Berliner Kolonialwaarenhändler", Herr Rechtsanwalt Dr. Gennerich-Berlin, im Saale der Randower Molkerei einen Vortrag über das Thema: „Wie ist der kleinere und mittlere Gewerbestand gegen die Entwickelung des Waarenhaus- und Rabattvereinswesens zu schützen?" Herr Dr. G[illegible]

mann eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung und ertheilte, nachdem er die Anwesenden begrüßt, Herrn Rechtsanwalt Dr. Gennerich als dem Redner des Abends das Wort. Letzterer wies darauf hin, daß bereits überall sich das Streben bemerkbar mache, mit dem bisherigen Parteiwesen zu brechen und große wirthschaftliche Vertretungen ins Leben zu rufen, so sei aus der konservativen Partei der Bund der Landwirthe, aus den liberalen Gruppen ein Bund der Industriellen hervorgegangen, nur der kleine und mittlere Gewerbestand sei bisher als deutscher Michel zurückgeblieben und habe sich alles gefallen lassen. Darin müsse eine Wandlung eintreten, die Eifersüchteleien, welche bisher ein Zusammengehen gegenüber der gemeinsamen Gefahr verhindert haben, dürfen nicht weiter um sich greifen, vielmehr müßten alle einig sein in der Bekämpfung gemeinsamer Gegner, als welche dem Gewerbestande Waarenhäuser und Rabattsparvereine entgegentreten. Redner wendet sich dann eingehend den Waarenhäusern zu, dessen Wesen darin besteht, daß es in großem Maßstabe einer ganzen Anzahl von Branchen des Detailhandels Aufnahme gewährt, sodaß nicht einem Gewerbebetriebe allein, sondern einer Reihe solcher gleichzeitig Konkurrenz gemacht wird. Im Vertrieb des Waarenhauses werde man mit Leichtigkeit drei Gruppen von Artikeln unterscheiden: solche, die unter oder zu dem Einkaufspreis als Lockwaare ausgeboten werden, solche, die als Massenerzeugnisse mit geringem Nutzen fortgehen, und endlich solche, an denen viel, oft sogar erheblich mehr als in Geschäften des Kleingewerbes verdient werde. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb biete nur eine unvollkommene Handhabe zur Bekämpfung der von den Waarenhäusern geübten Schleuderkonkurrenz, deshalb müsse zu anderen Mitteln gegriffen werden, um dem Schaden zu begegnen. Es sei vorgeschlagen worden, die Kleingewerbetreibenden möchten sich vereinigen, damit sie auch die Vortheile des Massenbezuges erhalten und das sei in manchen Fällen ganz gut, aber nicht in allen, denn Massenartikel können im Kleinverkauf nicht immer glatt genug abgesetzt werden. Dem kämpfenden Kleingewerbe erstehen jedoch nach und nach Bundesgenossen gegen die Waarenhäuser, zunächst im Grundbesitz, der unrentabel wird, wenn in einer Straße wegen der Nähe eines Waarenhauses keine Läden mehr vermiethet werden können, damit ist eine Schädigung des Realkredits und in weiterer Folge des Handels nach außen unweigerlich verbunden. Als Palliativmittel gegen die Waarenhäuser werde seit etwa Jahresfrist eine progressive Umsatzsteuer mit Wärme verfochten, dieselbe solle gesteigert werden nach der Höhe des Jahresumsatzes und der Anzahl der vertretenen Branchen. Eine solche Steuer würde durch Staatsgesetz einzuführen sein, da nach dem Votum des Deutschen Städtetages in den Kommunen kein Wohlwollen dafür zu finden sei, daß sie wirksam sein werde, verbürge der Umstand, daß einzelne Großhändler schon jetzt gegen die Steuer als eine schreiende Ungerechtigkeit Allarm blasen lassen. Redner befürchtet nicht, daß bei uns Verhältnisse eintreten könnten wie in Frankreich, wo das Waarenhaus „Au bon marché" die Umsatzsteuer auf die Angestellten des Geschäfts abgewälzt habe. Bei uns sei das Kleingewerbe noch mächtig genug, um mit geringer Unterstützung wieder emporzukommen und wenn die Waarenhäuser verschwinden, so werde der Gewerbestand wieder frei werden, zum Segen des Vaterlandes. (Beifall.) — Nach kurzer Pause fährt der Vortragende fort, indem er sich des Näheren den Rabattsparvereinen zuwendet, er beleuchtet dabei recht drastisch die Thatsache, daß von solchen Vereinen eigentlich allein die Gründer einen Vortheil haben, der oft sehr respektabel ist, während Gewerbetreibende und Publikum die Kosten tragen. Denn das Publikum werde getäuscht, wenn man ihm in seitenlangen, kostspieligen Reklamen weismache, es gäbe Kaufleute, die auf ihre besten Waaren noch einen Rabatt gewähren, d. h. etwas verschenken könnten. Wollten die verehrten Hausfrauen nur einmal genau prüfen, so würden sie bald zu der Einsicht gelangen, daß sie dort am vortheilhaftesten kaufen, wo ihnen keine Extrageschenke in Aussicht gestellt werden. Zur Illustration führt Redner an, daß die Vorstandsmitglieder eines Berliner Sparvereins jährlich rund 90 000 Mark (!) an Tantiemen einstecken, soviel müssen also die Gewerbetreibenden bluten und um soviel müssen natürlich auch die Waaren schlechter ausfallen. Es sei noch vorgeschlagen worden, die Rabattsparvereine dem Genossenschaftsgesetz und damit direkter Staatsaufsicht zu unterstellen und schaden könnte das sicher nicht, die Hauptsache bleibe aber Selbsthülfe durch Aufklärung des Publikums und strikte Absage an die Sparvereine. Redner schließt mit einer nochmaligen ernsten Mahnung zum einmüthigen Zusammengehen, dann werde der Gewerbestand Waarenhäuser und Rabattvereine überwinden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Graßmann nimmt Gelegenheit, dem Redner namens der Versammlung zu danken und knüpft daran einige Bemerkungen über die Stellungnahme des Städtetages zur Umsatzsteuer für Waarenhäuser, deren Berechtigung ihm zweifellos erscheint, umsomehr, da der Grundbesitz mit einer ganz gleichen Abgabe belastet sei. — Nach weiterer Besprechung, in der alle Redner den Ausführungen des Vortragenden beipflichten, gelangt folgende Resolution — mit allen gegen eine Stimme — zur Annahme:

„Die heutige Versammlung des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins erklärt sich nach den Ausführungen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Gennerich aus Berlin mit den Ansichten des Vorstandes einverstanden dahin, daß sie eine progressive Umsatzsteuer aller großkapitalistischen Detail-Handelsbetriebe, wie eine progressive Sonderbesteuerung nach der Anzahl der in den einzelnen Betrieben vereinigten Waarengattungen unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl für wünschenswerth hält, derart, daß die Sonderbesteuerung, deren Erträge den Kommunen zu überweisen sind, nur wirksam durch landesgesetzliche Regelung erfolgen muß."

Auf weitere Anregung aus der Versammlung stellt Herr Dr. Graßmann in Aussicht, daß der Vorstand des Gewerbeschutzvereins sich noch mit der „Rabatt-Sparmarken-Gesellschaft", die sich hier kürzlich aufgethan hat, beschäftigen werde.

Kunst und Wissenschaft.

Carlot Gottfrid Reuling's Schauspiel **„Das Stärkere"** wurde soeben durch Vermittelung des Theater-Verlages Eduard Bloch in Berlin vom Kaiserlichen Michael-Theater in St. Petersburg zur Aufführung angenommen, und wird noch in dieser Spielzeit in der russischen Uebersetzung von Krindatsch in Scene gehen, demnächst wird das Werk im Hoftheater zu Hannover und im Hamburger Carl Schultze-Theater aufgeführt. Reuling's dramatisches Märchen „Der bunte Schleier" erscheint soeben im Theater-Verlag Eduard Bloch als Buch.

Von den **Wiener Künstler-Postkarten** der Firma Philipp und Kramer in Wien ist wieder eine neue Serie à 10 Karten erschienen, und zwar Serie XXXV: „Das Suganathal in Süd-Tirol" von Julius Wachsmann. An malerischer Wirkung dürfte diese Serie alle anderen desselben Verlages weitaus übertreffen. Das sind keine Künstler-Postkarten im landläufigen Sinne mehr, sondern jedes einzelne Sujet ist ein kleines Kunstwerk. Dazu kommt noch die geradezu wunderbare Faksimile-Reproduktion, welche die Täuschung, daß man ein mit der Hand gemaltes Aquarell in Händen zu halten glaubt, zu einer vollkommenen macht. [7]

Vermischte Nachrichten.

— Den namentlich aus Aerztekreisen ergangenen Anregungen nachkommend, hat die Deutsche Malton-Gesellschaft eine erhebliche Preisermäßigung der Malton-Weine aus Malz eintreten lassen. Es ist dies jedenfalls der geeignetste Schritt, diese neuen Gährprodukte den weitesten Kreisen des Publikums zugängig zu machen.

— Die Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vormals Orenstein u. Koppel, Berlin, versendet soeben ein Zirkular, wonach sie die mit ihr bisher eng liirte Märkische Lokomotiv-Fabrik Schlachtensee angekauft hat und noch in diesen Monaten den Betrieb in der neuerbauten Fabrik in Drewitz bei Potsdam eröffnet. Die Einrichtungen dieser Fabrik, welche mit den besten Maschinen und allen Hülfsmitteln der modernen Technik ausgerüstet ist, ermöglichen eine Jahresproduktion von 300 Lokomotiven, während das bisherige Etablissement in Schlachtensee bei Berlin ausschließlich für die Reparaturen gebrauchter Lokomotiven aller Art eingerichtet worden ist. Als Spezialität werden nach wie vor schmalspurige Tenderlokomotiven für Feld-, Industrie- und Kleinbahnen, sowie normalspurige Rangirmaschinen gebaut.

Versicherungswesen.

— **Die Sächsische Vieh Versicherungs-Bank in Dresden** hat in ihrem 26. Betriebsjahre höchst günstige Resultate erzielt. Das große Vertrauen, welches dieser vorzüglich situirten Bank entgegengebracht wird, zeigt wieder der starke Zugang an neuen Versicherungen, in Folge dessen sich die Versicherungssumme auf Mark 26 948 098, die Prämien-Einnahme auf Mark 893 711,60, sowie die Prämien-Reserve auf Mark 241 465,10 erhöhte. Sämtliche berechtigten Schäden wurden in voller statutarischer Höhe prompt regulirt, in manchen Fällen sofort, bezw. in 1—2 Tagen bezahlt. Die regulirten Gesamtschäden erreichten die Höhe von Mark 667 513,32 inkl. Erlös. Durch feste billige Prämien, welche jeden Nach- oder Zuschuß ausschließen und welche in zinsfreien Raten geleistet werden können, hat sich die Anstalt beliebt gemacht. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten hat die Bank ihr 27. Geschäftsjahr mit einem für Schäden reservirten, aus Prämien-Reserve und Reservefonds gebildeten Netto-Betrage von über Mark 310 000 begonnen. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

— **Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Im Monat Dezember 1898 wurden 1017 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 493 Fälle und zwar 308 wegen Körperverletzung und 185 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 26 Fälle und zwar 16 wegen Körperverletzung und 10 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 449 Fälle, von denen 6 den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 49 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Dezember 5354 Versicherungen. Alle vor dem 1. Okt. 1898 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 149 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Gerichts-Zeitung.

— Das Kammergericht hatte jetzt in der schon vielfach erörterten Streitfrage zu entscheiden, ob bei dem Uebergange eines Grundstücks von einem Eigenthümer auf den anderen der neue Eigenthümer eo ipso verpflichtet ist, in den mit seinem Vorgänger abgeschlossenen Feuerversicherungsvertrag einzutreten. Im vorliegenden Falle handelte es sich um ein Grundstück, das von einer Berliner Aktien-Gesellschaft meistbietend erstanden worden war. Diese weigerte sich, der Feuerversicherungs-Gesellschaft die aus dem Versicherungsvertrage mit ihrem Vorgänger fälligen Stempelkosten und Prämie zu zahlen, und wurde deshalb von der Versicherungs-Gesellschaft verklagt. Das Landgericht I zu Berlin, vor dem diese Angelegenheit zunächst verhandelt wurde, wies die Klägerin mit ihrem vermeintlichen Anspruch ab und verurtheilte sie außerdem auf Grund einer von der beklagten Aktiengesellschaft angestellten Widerklage, anzuerkennen, daß ihr gegen die Beklagte kein Anspruch aus dem mit deren Vorgänger abgeschlossenen Versicherungsvertrag zustehe. — Das Kammergericht war anderer Ansicht; es entschied in der Berufungsinstanz, daß der neue Grundstückseigenthümer der Versicherungsgesellschaft aus dem mit seinem Vorgänger abgeschlossenen Vertrage auch dann hafte, wenn er das Grundstück nicht unmittelbar von dem früheren Eigenthümer, sondern etwa, wie im vorliegenden Falle, bei öffentlicher Versteigerung erstanden habe.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Entgegenkommend.] Dame: „Ach, ich hab' ja nichts für Sie!" Strolch: „Nun, da jeben Se mir wenigstens einen Kuß, den haben Se sicher!"

[Verblümt.] Sergeant (zu einem beschränkten Soldaten): „Klotzmeier, ich will kein Schimpfwort gebrauchen, aber ich sehe schon alle Tage hin, ob bei Ihnen nicht bald die Hörner durch den Helm wachsen!"

[Ja, dann!] „Ich begreife jetzt die alten Einsiedler ganz gut, die nur im Walde hausten; wenn ich mir so mein Kaviarbrödchen und meine Flasche Wein mitnehme, dann pfeif' ich aufs ganze Stadtleben."

[Einfach.] Bursche (entsetzt hereinstürzend): „Herr Leutnant, die Erde bebt!" Leutnant: „Maul jehalten! — Wird einfach nich' mitjewackelt!"

[Auch ein Ruhm.] A.: „Sie reiten ja da einen ganz elenden Klepper!" B.: „Sagen Sie das nicht; das ist sogar ein berühmtes Pferd. Im letzten Hamburger Derby ist es niedergebrochen".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Januar. Der Wortlaut der letztwilligen Verfügung des Fürsten Bismarck, soweit sie sich auf den Begräbnißplatz bezieht, lautet, wie das „B. T." mittheilt, wie folgt: „Letztwillige Verfügung. Friedrichsruh, 15. Juni 1896. Für den Fall meines Todes bestimme ich Folgendes: Ich will auf der westlichen Seite des Hohlwegs jenseits der Eisenbahn, auf dem hohen Acker in der Ecke begraben sein. Als Grabschrift wünsche ich: „Fürst von Bismarck, geboren den 1. April 1815, gestorben den .... und den Zusatz: „Ein treuer Deutscher Diener Kaiser Wilhelms I." von Bismarck."

Paris, 30. Januar. In der heutigen Kammersitzung ergriff der Justizminister das Wort und erklärte der Kammer, er sei von der Regierung beauftragt, einen Gesetzentwurf über Abänderung des Artikels 445 des Kriminalgesetzbuches der Kammer zu unterbreiten. Er fordert die Ueberweisung dieses Gesetzentwurfs an die Kommission, welche bereits über ähnliche Vorschläge berathen hat. Der Justizminister **wird durch den Ruf: „Verlesung!" unterbrochen. Er fügt sich dieser Aufforderung und** verliest die **Begründung des Gesetzentwurfs,** welcher von der Kammer mit großem Stillschweigen angehört wird. In der Begründung heißt es: der Gesetzentwurf sei nicht ein Gesetz des Augenblickes, sondern ein Gesetz, welches als nothwendig erachtet worden von der Regierung, um die Ruhe des Landes wieder herzustellen. (Im Zentrum Beifall; auf der äußersten Linken Protestationen.) Der Justizminister erklärt nochmals, er hoffe, daß das Gesetz dem Lande die Ruhe wiedergebe und fordert die Kammer daher auf, den Gesetzentwurf der Kommission zu überweisen.

Paris, 30. Januar. Kammer. Fortsetzung. (Privat-Telegramm.) Nach der Erklärung des Justizministers spricht der Abgeordnete Berrys. Er sagt, es sei nothwendig, daß die Regierung den Wortlaut der Untersuchung gegen Beaurepaire und Bard vorlese, weil eventuell Maßregeln gegen gewisse Mitglieder des Kassationshofes zu nehmen wären, welche beschuldigt seien, das Richteramt nicht mit voller Unabhängigkeit geübt zu haben. Dupuy widerlegt dieses. Dann wird durch Abstimmung die Ueberweisung des Gesetzentwurfs an einen besonderen Ausschuß mit 346 gegen 189 Stimmen abgelehnt und somit der Gesetzentwurf derjenigen Kommission zugewiesen, welche bereits mit ähnlichen Gesetzentwürfen beschäftigt gewesen ist. Zur Erklärung diene, daß durch diesen Gesetzentwurf jedes Revisionsverfahren an die vereinigten drei Kammern des Kassationshofes verwiesen und dann erst einem besondern Gerichtshofe zur Aburtheilung überwiesen wird, im Falle Dreyfus ist dies ein Kriegsgericht. In den Wandelgängen der Kammer herrscht große Erregung.

Innsbruck, 30. Januar. Zwei Geschäftsleute und vier Hochschüler traten gestern vom Katholizismus zum Protestantismus über.

Zürich, 30. Januar. Der weltbekannte Verlagsbuchhändler Schabitz, bei dem fast alle in Deutschland und Oesterreich verbotenen Schriften erschienen sind, ist gestorben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 160,50 bis —,—, Gerste 146,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 134,00 bis 146,00, Weizen 157,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 146,00, Hafer 126,00 bis 135,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 138,00 bis 142,00, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 144,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 127,00, Kartoffeln 34,00 bis 46,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 143,00, Weizen 160,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 34,00 bis 42,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 156,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 133,50 bis 139,00, Weizen 155,00 bis 161,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Magdeburg, 30. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,35 bis 10,55, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,10 bis 8,40. Ruhig. Brodraffinade I. 23,75 bis —,—. Brodraffinade II. 23,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,75 bez., 9,70 G., per Februar 9,62½ G., 9,67½ B., per März 9,62½ G., 9,65 B., per Mai 9,67½ bez., 9,65 G., per Oktober-Dezember 9,30 G., 9,35 B. Ruhig.

Hamburg, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75, per Mai 32,00, per September 33,00, per Dezember 33,50. Alles Geldpreise.

Hamburg, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,67½, per März 9,65, per Mai 9,67½, per August 9,82½, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,30. Ruhig.

Bremen, 30. Januar. Petroleum 6,95 B. Baumwolle fest, 31,25.

Köln, 30. Januar. Rüböl loko 53,50, per Januar 50,80. — Wetter: Trübe.

Wien, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,58 G., 9,59 B. Roggen per Frühjahr 8,17 G., 8,19 B. Mais per Mai-Juni 5,14 G., 5,16 B. Hafer per Frühjahr 6,16 G., 6,17 B.

Pest, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per März 9,64 G., 9,65 B., per April 9,46 G., 9,48 B., per Oktober 8,68 G., 8,69 B. Roggen per März 7,97 G., 7,99 B. Hafer per März 5,85 G., 5,86 B. Mais per Mai 4,86 G., 4,87 B. Kohlraps per August 12,00 G., 12,10 B.

Havre, 30. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 37,75, per März 38,25, per Mai 39,85. Behauptet.

Glasgow, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 4 d. bis — Sh. — d. Fest.

Newyork, 30. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 477 556 Dollars gegen 8 232 446 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 315 400 Dollars gegen 2 501 264 Dollars in der Vorwoche.

Wetteraussichten für Dienstag, den 31. Januar.

Zunächst ziemlich heiter, etwas kälter bei mäßigen westlichen Winden; nachdem neue Erwärmung, Trübung und geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Am 28. Januar. Elbe bei Aussig + 0,93 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,40 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,33 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,45 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,40 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,15 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,21 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,28 Meter. — Warthe bei Posen + 2,56 Meter. — Am 26. Januar: Netze bei Usch + 1,22 Meter.

Berliner Börse

vom 30. Januar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.65
Brüssel	8 Tg.	80.95 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111.90 G
Kopenhagen	8 Tg.	112.95
London	8 Tg.	20.41
„	3 Mt.	20,305 G
Madrid	14 Tg.	—.
New-York	vista	4,2075 G
Paris	8 Tg.	81.10 B
„	2 Mt.	80.70 G
Wien	8 Tg.	169.30
„	2 Mt.	167.35 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75,40
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	213,25 G
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdisc. 5%. Lombard 6%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Frcs.-Stücke	16.20
Gold-Dollars	4,195
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.195 G
Belgische „	81,
Englische „	20,415 G
Französische „	81,20
Holländische „	168.70
Oesterr. „	169.60
Russische „	216.30
„ Zollcoupons	324,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50 G
„ „ „	3½	101,50 G
„ „ „	3	92.80

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

Enno fuhr fort: „Sieh, wenn in stockfinsterer Nacht kein Stern am Himmel leuchtet, wenn der furchtbare Orkan das Schiff wie einen Spielball umherwirft, es bald himmelhoch auf die schäumenden Wogen emporschleudert, bald wieder tief hinab, daß die wilde See alles, was nicht nagelfest an Deck ist, wegspült, wenn wir schwachen Menschenkinder gethan haben, was wir konnten, um Schiff und Leben zu retten, dann befehlen wir uns dem gnädigen Gott und hoffen auf seinen mächtigen Beistand."

„Und der liebe Gott hilft Euch auch, nicht wahr? Er hat Dir noch immer geholfen."

„Ja, natürlich, sonst ging ich ja nicht hier an Deiner Seite. Ich wollte Dir auch nur damit beweisen, kleine Magda, daß wir Seeleute Religion haben müssen, da wir ohne sie recht kläglich daran wären."

„Ich habe aber auch schon gelesen, daß Schiffe untergegangen sind," sagte sie nachdenklich.

„Freilich, mit Mann und Maus —"

„Darüber darf man nicht grübeln, Kinder!" nahm de Boer rasch das Wort, „unser Verstand ist viel zu winzig, um die Gottheit in ihrer Größe und Allmacht, in ihrer ewigen Güte begreifen zu können. Wenn sie sich uns offenbart im Sturm und Unwetter, oder im grünen Halm, der am Wege wächst, — immerdar müssen wir demüthig bekennen, sie nur ahnen, doch ihre Wege nicht ergründen zu können, freuen wir uns in dem Gedanken, daß Gott uns überall nahe ist, und wenn er den Elementen oder den Menschen nicht wehrt, so liegt für uns schwache Menschenkinder doch kein Grund vor, an seiner Weisheit zu zweifeln, die schließlich Alles zum Besten lenkt, wenn es auch unseren blöden Augen unverständlich erscheint."

Der Bergdirektor athmete nach dieser Rede tief auf und schritt hastig vorwärts. Ennos Blick haftete besorgt auf dem Vater, dessen Wesen ihm immer räthselhafter erschien, während Magda's Augen in leuchtender Klarheit die freudige Genugthuung einer reinen Kindesseele wiederspiegelten.

„Wohin gehen wir, Papa?" fragte sie.

„Nach der falschen Höhe," lautete die Antwort des Vaters.

„Wo ist denn das?" fragte Enno verwundert. „Ich kenne die ganze Gegend so genau wie mein Schiff, aber von einer falschen Höhe —"

„Papa hat die Josephine-Höhe — Du weißt doch, Graf Lothar hatte sie so genannt nach der Gräfin, die dort zuweilen hinaufgestiegen ist — in „falsche Höhe" umgewandelt, weil der gute Graf just dort verunglückt ist."

Magda hatte die Worte dem Bruder zugeflüstert. „Du glaubst nicht, wie traurig Papa werden kann, wenn nur sein Name genannt wird."

„Dann sollten wir doch lieber nicht dorthin gehen," meinte Enno, „wozu die trüben Erinnerungen unnöthigerweise hervorrufen? Sag' es ihm, Kind, Dir erfüllt er doch wohl jeden Wunsch."

„Nein, lieber Bruder," versetzte das Kind ernsthaft, „wenn Papa sich etwas vornimmt, dann wird er auch wissen, warum, und mein Wunsch würde ihn nur betrüben."

Enno lächelte zerstreut. — Hatte der Vater wirkliche Gründe für seine Selbstquälerei, dann mußte in der That ein dunkles Geheimniß im Hintergrunde lauern. —

Stumm folgten die Geschwister dem mit gesenktem Haupte voranschreitenden alten Herrn, der sie ganz vergessen zu haben schien.

„Ist unser Vater öfter so düster und zerstreut?" fragte Enno, sich zu der Schwester hinabbeugend, mit leiser Stimme.

„Im letzten Jahre nicht so häufig, als im ersten nach des Grafen Tode. Es war nur gut, daß ich bei ihm sein konnte, weil ich ihm immer von meinen Stunden erzählte und ihm auch öfters was vorspielte. Dann wurde der gute Papa wieder heiter."

„Ja, Herzchen, Gott hat es gut mit ihm gemeint, als er ihm das Sonnenscheinchen sandte," sagte Enno, ihre Hand zärtlich streichelnd. „Bleibe Du sein guter Engel, wenn ich fern bin."

„Ei, ich geh' auch niemals von ihm fort, lieber Bruder!" versicherte sie triumphirend. „Denke Dir, daß er mich im vorigen Jahre ganz weit wegschicken wollte, ich glaube sogar nach der Schweiz in eine Pension. Da habe ich mich widersetzt und getrotzt, bis ich meinen Willen hatte und hier bleiben durfte. Sag', Enno, war das schlecht von mir?"

„Nein, mein Schwesterlein, ich segne Dich für Deinen Ungehorsam," erwiderte Enno liebevoll. „Du hast recht daran gethan, was wäre wohl aus unserm armen Vater ohne sein Sonnenscheinchen geworden. Aber recht hatte er doch, weil Du bei dem guten Pfarrer nicht genug lernst und die Lehrerfrau Dir keine Bildung geben kann. Was meinst Du, wenn ich für eine Erzieherin sorge, die wie eine mütterliche Freundin zu Dir ist?"

„Und die bei uns wohnen wird?" fragte Magda, ihn erschrocken anblickend.

„Na freilich, Du würdest Deine beste Freundin doch nicht vor die Thür setzen, Kleine?"

Sie schwieg eine Weile.

„Wenn sie mir aber nicht gefällt, Enno?"

„Oho, ich suche Dir eine aus, die Dir schon gefallen soll, kleines Fräulein! Na, wenn ich Dir nur erst ein Bild von ihr zuschicke, Magda?"

Ihre Augen leuchteten auf.

„Ja, thue das, lieber Bruder," erwiderte sie eifrig, „ein solches Bild sagt mir gleich, ob sie gut oder schlimm ist."

„Ach, Kleine, die besten Menschen bekommen oft ganz andere Gesichter als das eigene auf dem Bilde. Ich werde also genau Probe halten müssen, ob sie ähnlich ist. Und nun noch eins, soll sie jung oder alt sein?"

„Darauf kommt's nicht an, wenn sie nur lieb und gut ist. Weiß Papa davon?"

„Ja, er ist damit zufrieden, um Dich daheim zu behalten. Sieh, kleine Magda, sie kann Dir ein Bild von der Welt geben" —

„Ich mag eure Welt nicht," unterbrach ihn das Kind mit ungewöhnlicher Heftigkeit, „sie macht schlecht und grausam. Sieh nur den Vormund an und seinen Sohn, die sind beide schlimm und sehen die armen Menschen nur für Lastthiere an."

„Wer hat Dir das gesagt, mein Kind?"

„Herr Kurt hat's selber gesagt, als er den armen Timm, Du weißt wohl, den Sohn des Bergmanns Lehnert —"

„Ach, den Buckel-Timm meinst Du?"

„Nenn' ihn nicht so, Enno," bat Magda, er kann ja nicht dafür, daß er ein Krüppel ist, der arme Junge! Der Herr Pfarrer sagt, es sei kein Wunder, wenn Timm schlecht und boshaft würde, die grausamen Menschen machten ihn dazu. Für mich ginge er durch's Feuer, wenn ich's haben wollte."

„Das glaub' ich, Sonnenscheinchen! — Aber recht hast Du mit Deiner Predigt, so ein armes Geschöpf ist schon unglücklich genug, und doppelt grausam deshalb, es zu beschimpfen und durch einen Spitznamen zu brandmarken. Nun, was hatte denn Kurt von Hallenberg mit dem armen Timm Lehnert?"

„Er ging ihm nicht rasch genug aus dem Wege, weil er sich eine Verletzung am Fuße zugezogen hatte. Da schlug er ihn unbarmherzig mit seinem Spazierstocke auf den Kopf und beschimpfte ihn in roher Weise. Ich kam gerade hinzu und nahm Timm in Schutz, — nun der junge Herr schlug ihn nicht mehr, aber er lachte mich aus, und sagte, daß Timm und seinesgleichen keine Menschen wären, sondern nur Lastthiere, die Gott zum Arbeiten für die Reichen und Vornehmen erschaffen habe. — Wir wären wohl besser, müßten aber auch in anderer Weise für die vornehmen Herren arbeiten."

„Der elende Bube!" zürnte Enno, „hast Du das Papa erzählt?"

„Nein, wozu? — Papa ist niemals grausam gegen Timm, sondern immer gut und freundlich. Ich hab' es Dir nur erzählt, weil Du Buckel-Timm sagtest."

„Ja, das war gedankenlos von mir und ich danke Dir für Deine Zurechtweisung, mein Schwesterlein! — Nun aber müssen wir eilen, weil unser Väterchen schon den Berg ersteigt. Er scheint uns ganz vergessen zu haben."

„Ach, er denkt zuviel an den Todten," seufzte Magda, „und weißt Du, lieber Enno, er mag Niemand vom Schlosse sehen. Besonders den Freiherrn, dem geht er aus dem Wege, ich glaube, er würde anderswo wieder fröhlich werden."

Enno nickte nachdenklich und so erreichten sie schweigend den Fuß des Berges, der sich in halber Höhe rechts abzweigte, wo sich eine köstliche Fernsicht, eine Art Panorama, über die reichgesegnete Landschaft darbot.

Der verstorbene Graf Lothar hatte die Anhöhe nach seiner Gemahlin genannt und sie mit reizenden Ruheplätzchen versehen lassen, die jetzt wüst und von Unkraut überwuchert ein Bild trauriger Verfallenheit bildeten. — Genau an der Stelle, wo der Absturz geschehen war, hatten die Bergarbeiter auf eigenen Antrieb einen säulenartig gestalteten Granitstein, roh und unbehauen, wie das Felsgestein ihn geliefert, errichtet, auf den der Bergdirektor ebenfalls auf eigene Verantwortung eine Inschrift hatte einmeißeln lassen, die also lautete: „Ihrem geliebten Herrn zum ewigen Gedächtniß und in der Hoffnung, daß der Herrgott dereinst das Räthsel seines Todes lösen und aufklären werde, errichtet von seinen getreuen Bergknappen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

5 Stuben.

Bismarckstr. 22, zum 1. 4., freundliche 5 Zimmer (3 Vorderzimmer), Balkon, Badestube, Mädchenstube, Gaskocher 2c.

Königsplatz 10 ist die Wohnung 1 Treppe von 5 Zimmern, Oberstube, Badestube 2c. zum 1. April zu verm. Näheres im Marienstiftsbureau, Kl. Domstr. 25.

Eine Wohnung von **5 Zimmern nebst Zubehör** ist zum 1. April zu vermiethen.
Carl Oberländer, Kohlmarkt 11.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr., herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Klosterhof 17, 4 Zimmer, Kabinet u. Zubeh. z. 1. 4. 99 z. verm. **Neubauer.**

Grabowerstr. 30, nahe Königthor, 3 Tr., Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet u. reichl. Zubeh. z. 1. 4. z. verm.

3 Stuben.

Bellevuestr. frdl. Wohn., 2 2fenstr. u. 1 1fenstr. Zimmer m. Gart. z. 1. April, Pr. 30 M. Näh. Körnerstr. 77, p.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bellevuestr. 36, frdl. Wohn., 3 Stuben u. r. Zubeh., Sonnenseite, schöne Aussicht, z. 1. 4. zu verm. Näh. pt. l.

Deutschestr. 19, 1 Tr., per 1. April.

2 Stuben.

Ob. Schulzenstr. 33/34, III, m. Bdst. sogl. o. spät. z. v.

☞ **Pölitzerstrasse 38,** ☜ eine Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh., m. Gartenb., z. 1. 4. 99.

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Kaiser Wilhelmstr. 15, 2 Stub. z. 1. M. z. verm.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. Febr.

Kellerwohnungen.

Grabow a. O., Frankenstr. 4, ist sofort eine Kellerwohnung im Preise v. 6,50 M. zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

☞ **Pölitzerstr. 68,** 2 Tr. rechts, ☜ freundliches gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schlafstellen.

Albrechtstr. 3, Hof 1 Tr. l., ordentl. junge Mann find. freundl. Schlafst.

Läden.

Bismarckstr. 22, gegenüber Centralhallen, freundl. **Laden** nebst 3 **Zimmern**, Mädchenstube und Zubehör, evtl. auch größ. Kellerei m. Wasserleitung od. Laden ohne Wohnung.

Birkenallee 21, Bäckerei u. ein anderer Laden nebst Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. l.

Moltkestr. 16, Laden zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Tr. links.

Werkstätten.

Gr. Wollweberstr. 6, Hof 2 Tr., eine Platz-Werkstelle für Schneider zu vermiethen.

Herzliche Bitte!

Für eine **unverschuldet** in **bittere Noth** gerathene Familie — der Mann leidet an einer **schweren Augenkrankheit** und ist **erwerbsunfähig**, fünf Kinder im Alter von 2—11 Jahren bitten um Brod — nimmt die unterzeichnete Expedition gern Beiträge in jeder Höhe entgegen. Sie bittet ihre bemittelteren Leser, sich der Aermsten barmherzig anzunehmen.

Die Expedition des „Stettiner Tageblattes",
Kirchplatz 3—4.

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Winter ist das Bedürfniß vorhanden, die ärmsten Kinder unserer Volksschulen mit warmem Mittagessen zu versorgen.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen die Bitte, uns in alter Weise unterstützen zu wollen.

Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind bereit, Gaben, über deren Verwendung seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt wird, anzunehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrat **Dr. Krosta.** Geheim. Kommerzienrat **Schlutow.** Rektor **Sielaff.** Sanitätsrat **Dr. Bethe.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrat a. D. **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor **Dr. Neisser.** Ober-Regierungsrat **Schreiber.** Direktor Professor **Dr. Schuchardt.** Rektor **Schneider.** Kaufmann **Tresselt. Wiemann.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Schliefke [Görlitz]. Rosemann [Anklam]. Eine Tochter: P. Bredner [Greifswald].

Verlobt: Frl. Elise Tiedemann mit Herrn Christoph Schilling [Puttgarten-Arcona]. Frl. Martha Dreyer mit dem Lehrer Herrn Rudolf Lenz [Neustettin-Dramburg]. Frl. Agnes Noack mit dem Bautechniker Herrn Ernst Horn [Arnshagen-Danzig].

Gestorben: Marie Bley geb. Struck [Greifswald]. Marie von Armin geb. von Heyden, 80 J. [Mürow]. Kgl. Sanitätsrath Dr. Julius Kirschstein, 82 J. [Berlin]. Regierungsbotenmeister Gustav Pohl, 69 J. [Stralsund]. George Susman, 29 J. [Zürich].

Stettin, Moltkestr. 17, **Haushalt.- u. Familienpens.** (gegründ. 1887) **v. L. Pfalzgraf,** Tochter e. Arztes. Geleg. z. wissensch. u. gesell. Fortbild. Preise mäßig.

Börsen-Interessenten und **Kapitalisten** erhalten **Probe-Nummern** d. **„Börsenboten" gratis** und **franko.** Verlag **Berlin SW., 12.** (*)

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Karkutschstraße Nr. 10, III.

Geschäfts-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Stadt ist wegen hohen Alters des Besitzers ein sehr flottes Manufaktur-, Materialwaaren- und Getreide-Geschäft zu verkaufen, welches sich sogar für zwei Herren eignet und sind zur Uebernahme nur dreißigtausend Mark erforderlich.

Gefällige Anfragen bitte unter **A. G. 224** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, zu richten.

Das Wichtigste — für die ganze Menschheit, in jeder Beziehung, was in letzter Zeit erschienen:

„**Dr. Robinski** (Berlin) Operiren oder Nichtoperiren bei Krebserkrankungen und andere zeitgemässe, insbesondere therapeutische Fragen. Ein weiterer Beitrag zur Kenntniss der Natur und des Wesens, der Behandlung und Heilung der Krebserkrankungen." Auch als Zeitbild von größter Bedeutung, daher Nebentitel: „Zur Charakteristik und Geschichte der moral-socialpolitischen Zustände der Gegenwart" und Motto: „Im Interesse und zum Heil Deutschlands und der Welt". (Pr. 5 Mark.) Verlag: Robinski & Co., Berlin (W.) 62.

Tanzperlen

12 zündende Tänze für Klavier, dürfen in keiner Familie fehlen.

1. **Fels,** Polonaise über „Das Bienenhaus".
2. **Ivanovici,** Riviera-Walzer.
3. **Dufour,** Telephon-Polka.
4. **Hundt,** Etelka-Rheinländer.
5. **Küchenmeister,** Zauberklänge (Quadrille).
6. **Harris,** Nach dem Ball (Walzer).
7. **Hundt,** Vergissmeinnicht (Polka-Mazurka).
8. **Strauss,** Gabrielen-Walzer.
9. **Winnitzki,** Maniusia-Polka.
10. **Ivanovici,** Höllenzug-Galopp.
11. **Leonhardt,** Rhein-Elfen (Rheinländer).
12. **Diederich,** Hurrah, die Garde (Marsch).

(Vom Blatt zu spielen.)
Sämmtliche 12 Nummern in 1 Bande
nur M. 1.50.
Gegen Einsendung des Betrages in Marken erfolgt Franco-Zusendung.
Gratis meine beliebt. illustr. Musikkataloge.

Arno Spitzner, Leipzig,
Musikalien-Versandhaus, Turnerstrasse 1.
Beste Bezugsquelle für Musikalien.

Präsentpostkorb

mit 1 Pfd. fein. reiner Tafelchocolade, kleingerippt, 1 Pfd. feinst. neuer Tafelrosinen, 1 Pfd. ff. ächt. Aachener Kräuter- od. Prinzeßprinten, 1 Pfd. fein. neuer Feigen, Rest bis zu 10 Pfd. Brutto herrl. neue Apfelsinen, auf Wunsch auch z. T. Citronen, alles franko incl. ℳ **5,25**, geg. Nachn., Postkörbe mit nur Apfelsin. od. Citron. (10 Pfd. Brutto) ℳ **2,80** franko geg. Nachn.

1/1 Kiste feinst. Apfelsinen (200 dicke oder 300 mittlere) ℳ 10.— bis ℳ 11.—, 1/1 Kisten f. Citronen, 300 Stück ℳ 12.— bis ℳ 13.50 p. Bahn ab hier geg. Nachn.

Richard Kox, Südfr.-Imp.,
Duisburg a. Rh.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr 282 (*)

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann,
Speicherstr. 29.

Eine große
Laden-Hängelampe
mit Behang, auch für Werkstatt passend, ist billig zu verkaufen Saunierstr. 9, im Laden.

En gros. | En detail.

Fernspr. 1823.

Gustav Sepke

Berliner Thor 2.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Aus allen Abtheilungen meiner reich sortirten Läger sind grosse Posten Waare bedeutend herabgesetzt. Besonders vortheilhaft stellt sich dieser Ausverkauf dadurch, dass ich nicht, wie vielfach üblich, Ramschwaare, sondern nur die bisher von mir geführten, reellen, anerkannt guten Qualitäten zum Verkauf bringe.

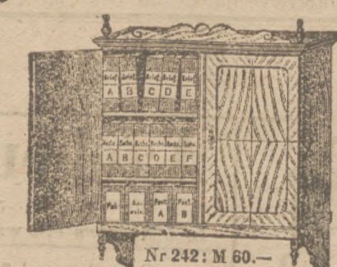
Bitte auf die Schaufenster zu achten.

SOENNECKEN's

Einfachster, billigster und handlichster Briefordner



1 Stück Nr 1: M 1.25
1 Locher dazu = Nr 238: M 1.50



Nr 242: M 60.—
Für 30 Ordner

1 Stück Nr 753A: M 2.—
Mit daran befestigt. Scharnier-Locher

Ueberall vorrätig · F. SOENNECKEN · Schreibwarenfabrik · BONN · Berlin · Leipzig

BRIEFORDNER

Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient**
- **18. Februar,** 78 Tage, 3200 Mk. — **Verschiedene Touren.**
- **18.** „ 55 „ 2250 „ — **Aegypten, Palästina,**
- **18.** „ 50 „ 2250 „ — **Griechenland u. Türkei.**
- **21. Febr.,** 38 Tage, 1500—2000 Mk. **Sonderfahrt** mit Dampfer **„Bohemia".**
- **15. März,** 37 „ 1150—1300 „ **Sonderfahrt. Ostern** in **Jerusalem.**

nach dem **Westlichen Mittelmeer,** **4. April,** 30 Tage 1000—1800 Mk. **Sonderfahrt** mit Dampfer **„Bohemia". Corsika, Spanien, Tanger, Madeira, Algier, Tunis** und **Italien.**

nach **Italien**
- **28. Februar,** 45 Tage, 1450 Mk. bis **Neapel** und **Sicilien.**
- **8. April,** 45 „ 1450 Mk. bis **Neapel** und der **Riviera.**

Billige Sonderfahrten **Ganz Italien.** **20. April,** 29 Tage, 850 Mk. **6. Mai,** 25 „ 700 „

Ferner nach
Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland etc.

Um die Erde, **18. Juli,** Dauer 8 Monate, 11,000 Mk. **Amerika, Japan, China, Hinter-** und **Vorder-Indien.**

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Gegründet 1868. Berlin W., Mohrenstrasse 10. Gegründet 1868.

Um unsere von der Wissenschaft und seitens des Publikums anerkannten absolut reinen Gährungsprodukte immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, haben wir — den zahlreichen Anregungen und Wünschen aus den Kreisen der ersten medicinischen Autoritäten und praktischen Aerzte Folge leistend — mit dem 1. Januar d. J. eine

erhebliche
Preisermässigung
der
Maltonweine
aus Malz

eintreten lassen, was uns durch Erzielung beträchtlicher Ersparnisse in den Vertriebskosten möglich geworden ist.

Die Maltonweine sind **absolut reine** Gährungsprodukte und ausgezeichnet durch ihren **hohen Nährwerth,** die **anregende** und **belebende Wirkung** und die **hervorragende Bekömmlichkeit.**

Durch forcirte Produktion in den früheren Jahren sind wir fortab in der Lage, nur **völlig ausgereifte** und **wohlabgelagerte** Maltonweine in den Verkehr zu bringen.

Tokayer-Art · Sherry-Art
Portwein-Art

Preis der 3/4-Literflasche **Mark 1.25**
die 1/2 Flasche **75 Pfg.**

Ueberall zu haben in den Apotheken-, Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Deutsche Malton-Gesellschaft Helbing & Co.
WANDSBEK.

Ein fast neues, ziemlich großes **Spülfaß** ist zu verkaufen Viktoriaplatz 1, 3 Tr. rechts.

Eine gut erhaltene **Schneider-Maschine** billig zu verkaufen Kronprinzenstr. 27, H. 1, 3 Tr.

Gebrauchte eiserne **Krippe** zu verkaufen Kronenhofstr. 3, 1 Tr. rechts.

Uhren, Ketten und Goldsachen empfiehlt **C. Buchert,** Uhrmacher, Bismarckst. 18, Eing. Bogislavst.

Empfehle zu billigen Preisen:
Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Ungarwein, Sherry, Madeira, Roth-, Weissweine u. Samos,
sowie **diverse ff. Liqueure und Schnäpse.**
Carl Aug. Pehl,
Gr. Oderstraße 31.

Rheinwein-Flaschen kauft **E. Franke,** Deutschestraße 54.

„Gebrauchte Säcke"
jedes Quantum, namentlich **größere Posten,** kauft
Adolph Goldschmidt,
Fernspr. **325.** Neue Königstr. 1.

Suche Stellung

als Stütze zur Erlernung des Haushaltes mit Familienanschluß.
Offerten postlagernd **A. N. 2 Arnswalde.**

Gesucht sofort!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte, energisch thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren, Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **vorzüglich fundirte** Anstalt. 1898 über **Mark 667,000** Schäden incl. Erlös bezahlt.

Zuschneider (mos.),
selbstst., prakt. u. erf., nach □-System M..., aus gew. i. Verk., militärfr., s. i. bess. Maaßgeschäft i. Stettin Stellung pr. sof. od. später. Gefl. Off. unt. **F. F.** an die Exped. des Tageblattes.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin, Stiefel und Schuhe erweicht, besohlt solide mit eigener Hand **C. Hoffmann,** Schuhmachmstr., Falkenwalderstr. 18.

Bellevue-Etablissement
(Concertsaal).

Donnerstag, den 2. Februar 1899:

II. und letztes großes
Maskenfest

unter Betheiligung der
Schlierseer.

Anfang 9 Uhr. Kein Frackzwang.
Kein Demaskirungszwang.
Kein Maskenzwang.

12 Uhr:
Prämiirung der drei schönsten Damenmasken und der originellsten Herrenmaske.

1 Uhr: **Einzug der türkischen Scharwache** und des Sultans **Kinrumki** mit seinem Gefolge.

2 Orchester.

Entree für **Herren 2 ℳ,** für **Damen 1 ℳ.**

Centralhallen-Theater.

Heute Dienstag:
Zum **letzten Male**
die **43 Amazonen**
des Königs von Dahomey
und das **gegenwärtige engagirte Künstler-Personal.**

Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.

Mittwoch, den 1. Februar:
Vollständig neues Programm.
Centralhallen-Tunnel.
Täglich: **Großes Freikonzert** bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Dienstag: S. IV. **Abschied Sign. Prevosti.**
Carmen. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: **Fuhrmann Henschel.**

Bellevue-Theater.

Dienstag: Bons giltig. — Zum letzten Male: **Frau Lieutenant.** Oberst . . . Dir. **Leon Resemann.**

Mittwoch: Bons ungiltig. Gastspielpreise. — **Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. Die Zwiderwurzen.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, 31. Januar:
Anfang 8 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Große Gala-Abschieds-Benefiz-Vorstellung
für die beliebt. Duettist. **Rosa** u. **Rud. Cronenberg.**
Auftreten von 30 Artisten.

Zum Schluß:
Grosser Ringkampf
zwischen dem Meisterschaftsringer **Mstr. Nelson** und dem Athleten Herrn **Richards** aus Stettin.
(Nachdem: **Großes Tanzkränzchen.**

Morgen Mittwoch, den 1. Februar:
1. Auftr. des neuengagirten Künstlerensembles.
Alles Nähere die Salomonschen Plakatsäulen.

Donnerstag, den 2. Februar:
5. grosser Elite-Maskenball.
Neu! Neu! Neu!
Klapperstorchs Musterlager.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1899 über
Pflanzen und Samen jeglicher Art
sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



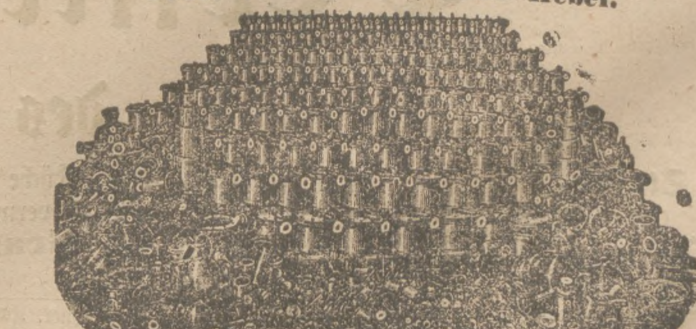
Ernst Hotop,
Berlin W., Marburgerstr. 3.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.
Ziegelmaschinen.

Pr... kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Kleins Kondenstöpfe

Uebersetzung 1 : 8, ohne Hebel.



Herbst-Vorrath für 50000 bis 60000 Mark.
Maschinen- und Armaturfabrik
vorm. **Klein, Schanzlin & Becker**
Frankenthal (Pfalz). — Personal 1000.
Vertreter: **M. Ritterbrand,** Stettin, Moltkestrasse 16.